

„Wasser-5“ heißt die Videoinstallation von Evelyn Eugénie Lepetit und Reinhard Knoedler, die im Foyer der neuen Chirurgischen Klinik in Bad Cannstatt die Aufmerksamkeit von Patienten und Besuchern auf sich lenkt. Sequenzen mit einer Länge zwischen zehn Sekunden und drei Minuten zeigen das Element Wasser in den verschiedensten Zuständen
Foto: Kraußmann



Das Videoduo Lepetit/Knoedler und seine Installation im Foyer der neuen Chirurgischen Klinik Bad Cannstatt

Wie man Wasser zum Sprechen bringt

Als Spezialisten für bewegte Bilder haben sich Reinhard Knoedler und Evelyn Eugénie Lepetit mit unzähligen Themen beschäftigt: mit der Sanierung des Stuttgarter Bohnenviertels und der Slums in Lima, mit der Geschichte des Neckars und Geschichten um das New Yorker Mansfield Hotel, mit den Puppen der Annie Weigand und den Tanzritualen auf Bali.

VON ANDREA KACHELRIESS

Nun haben die Stuttgarter Videopioniere ein neues Arbeitsfeld entdeckt - Kunst am Bau. "Wasser-5" heißt ihre Videoinstallation, die seit vergangenem Dezember im Foyer der neuen Chirurgischen Klinik in Bad Cannstatt die Aufmerksamkeit von Patienten und Besuchern auf sich lenkt.

Obwohl die Projektion auf einem mächtigen Raumteiler aus Beton kaum auffällt, fesseln die in blaues Licht getauchten Sequenzen ihr Publikum. Sie zeigen, zehn Sekunden kurz oder bis zu drei Minuten lang, das Element Wasser in den verschiedensten Zuständen: Eine Pfütze kräuselt sich sanft im Wind, eine Qualle gleitet majestätisch vorüber, Blasen steigen auf, die Arme einer Seeanemone tanzen in der Strömung. "Das Lebendige, die Urkraft des Wassers spricht den Menschen an und kann ihn beruhigen, beleben und von Ängsten befreien", erklären die Künstler. Krank sein und gesund werden sind in einer Klinik hoch technisierte Vorgänge, Apparate kontrollieren Körperfunktionen. Zumindest in der Kunst soll die Natur noch einmal einen Siegeszug feiern.

"Wir haben es mit besorgten Menschen zu tun, die wir ablenken möchten", beschreibt das Duo sein Arbeitsziel. Also scheinen Motive nur kurz auf, sind Überraschungseffekte in einem knapp einstündigen Spiel mit abstrakten Strukturen. "Das Unkonkrete macht unser Video geheimnisvoller. Wir wollten das Penetrante meiden, nicht zum Hinschauen zwingen, aber dennoch Neugierde wecken", sagt die Französin Lepetit.

Einfallendes Sonnenlicht kann die Bilder fast ganz zum Verschwinden bringen, die Oberflächen von Beton und Wasser verschmelzen. Dann ist "Wasser-5" wie die Klangcollage von Wolfgang Dauner, die ebenfalls in regelmäßigen Abständen den Raum erfüllt - gerade noch wahrnehmbar.

Eine Zurückhaltung, die jedem Architekten Freude machen dürfte. So bescheiden, so intelligent die Umgebung bedenkend wie im Cannstatter Klinikum ist Kunst am Bau selten - und folglich das Verhältnis zwischen bauenden und bildenden Künstlern nicht immer das beste. Misstrauen gab's auch hier. "Die Architekten wollten nichts Plakatives haben. Diese Betonwand ist ihnen heilig", sagt Reinhard Knoedler, der als ausgebildeter Architekt Verständnis für die Sorgen der Kollegen hat.

Bescheidene und intelligente Kunst am Bau

Ruhig, meditativ - so lässt sich die Grundstimmung von "Wasser-5 " beschreiben.

Für die Arbeit von Lepetit/Knoedler ein ungewohnter Aspekt.

Denn einst in den Siebziger Jahren waren die beiden angetreten, dem Meditativen, Schwermütigen in der deutschen Videokunst den Kampf anzusagen.

Lange vor der Erfindung von MTV drehten sie kurze narrative Clips; 1997 gab eine Retrospektive im Filmhaus einen Einblick in das Schaffen der beiden Videopioniere.

Schon immer gilt der Architektur ihre Aufmerksamkeit. Als das Künstlerhaus in Stuttgart öffnete, erkundeten sie in einem Filmprojekt das "Warehouse movement": Die Umnutzung von Industriebauten in Kunstzentren dokumentierten sie an vier verschiedenen Beispielen aus den USA und Niederlanden und ermöglichten den Vergleich mit der Stuttgarter Gründung.

Jüngstes Werk: Lepetit/Knoedler begleiteten im Auftrag des Hochbauamts die Entstehung des Mehrgenerationenhauses in der Ludwigstraße und zeigen in einem 15-minütigen Video die Partizipation der Nutzer von der Planung bis zum Einzug.

Ob Kunst- oder Gebrauchsvideo, immer ist ihre Arbeit mit intensiver Forschung verbunden; selbst in banale Dokumentationen über Abwasserklärung (für das Tiefbauamt) oder Dachbegrünung (für das Gartenbauamt) fließen künstlerische Erfahrungen ein; das macht die beiden, die im Dach eines Altbaus im Stuttgarter Westen arbeiten, zu gefragten Partnern.

"Bilder schaffen, die man nicht in Worte fassen kann", lautet das Motto des Duos. Und doch: In Bad Cannstatt bringen die beiden Wasser zum Sprechen.